

EDITORIAL

Das große Jubeljahr 2000 war für die Einen Abschluss eines vergangenen, für die Anderen Anfang eines beginnenden Jahrtausends. So oder so hat es der Christenheit viele Impulse gegeben, das Christentum von heute durch alle Jahrhunderte hindurch wieder neu mit seinem immer lebendigen Ursprung, Jesus Christus, zu verbinden.¹

In das zarte Heil des kirchlichen Ursprungs hat allerdings das gewalttätige Unheil der menschlichen Sünde geschlagen. Besonders im vergangenen Jahrtausend erlitt die Kirche, das grosse Zeichen der menschheitlichen Einheit im Liebesbund Gottes, ihre großen und unheilvollen Abspaltungen.² Sie haben die Kirche so sehr geschwächt, dass oftmals nicht-christliche Wege faszinierender wirken als der Christus, den wir zu bezeugen versuchen.³

Auf den Wegen christlicher Einigung, auf welchen konfessionell getrennte Christen pilgern, ist das gegenseitige Gespräch und Denken unerlässlich⁴, auch das konkrete, geteilte Leben⁵; aber alle diese Wege müssen letztlich wieder in den *einen* Weg münden, der Jesus Christus *ist*. ER – der war, der ist und sein wird – birgt die Zukunft der erneuerten Christenheit⁶, nicht wir und unsere stets kurzsichtigen Pläne.

Der Heilige Geist, der in uns betet, ist notwendig zum Verständnis der Offenbarung. *«Wer nicht mehr betet, hat mit Sicherheit das Gemeinsame, das ökumenische Anliegen schon verfehlt. Der gemeinsame Aufblick zum Herrn der Kirche, der auch der Gesamtinhalt der Schrift ist, ist gleichbedeutend mit gemeinsamem Flehgebet um den Geist des Herrn. In diesem gemeinsamen Gebet öffnen sich uns auch gemeinsam die Zugänge zur gemeinsamen Wahrheit, die eine Wahrheit der höchsten, geheimnisvollsten Fülle und nicht eine solche der Simplifikation und Überblickbarkeit sein wird. Sind wir alle zu Gott hin gelehrig (Joh 6,45), so kann auch Christus unser aller gemeinsamer Lehrer sein (Mt 23,8), und dann ist, wie das Reich Gottes, so auch die Einheit der Kirche <am Kommen>, <auf der Türschwelle>»⁷*

A.S.

¹ HANS MAIER, Was feierten wir im Jahr 2000? (527-534); ² GUY BEDOUELLE, Kirchenspaltungen und ökumenische Antworten (478-493); ³ HORST BÜRKLE, Die Entdeckung religiöser Alternativen (513-526); ⁴ PETER HENRICI, Von der Dialektik zum Dialog (494-504) / WLADIMIR SOLOWJOW, Über das Gottmenschentum (548-557), mit einer Einführung von LUDWIG WENZLER, Sinn für das Göttliche im Menschen (545-547); ⁵ PETER DETTWILER, Die neue Stadt (505-512) / GISBERT KRANZ, Das erstaunliche Leben des Doktor Haas (558-566); ⁶ HANNA-BARBARA GERL-FALKOVITZ, Neues und Altes aus der Schatztruhe hervorholen (535-544); ⁷ HANS URS VON BALTHASAR, Einfaltungen – Auf Wegen christlicher Einigung. Einsiedeln-Trier 1987, 103f.